

e de Genève.¹⁷ Des haies
ux ont été envahis par ce
ment comment cette coche-
que les opinions sont très
est la patrie originelle de
roire qu'elle est originaire
rtie du Midi de l'Europe.
rés chaudes de toute l'Eu-
Angleterre en 1870 et par
s jardins du Luxembourg.
ant la présence de cette
la forêt de Fontainebleau,
que *P. floccifera* Westw.
mpérée et que son habitat
ur le moment, constatons
calisée à la banlieue gene-
s rencontré des houx sau-
teuse soit dans la région

roire la présence de cette
fusain à Lausanne.

Formica floccifera Westw. est
ne pullule que dans les
se.

Meig., diptère nui-
e suisse, tant scientifique
ssive de cultures par des
e pays semble jouir d'un
utres (France, Allemagne,
oules a nécessité de nom-
l'une foule d'observations
périodiques agricoles ne
s nuisibles. Au contraire,
e vulgarisation qui ne se
Quelques rapports phyto-
les mais ces rapports ne
tion des insectes incrimi-
ir est *Tipula oleracea* L.
rare de voir voler *T. ole-*
ar contre, *T. oleracea* L.
en particulier dans ceux
apturer un grand nombre

se, octobre 1936, p. 277.
use est-elle indigène dans les
s, p. 307 (1936).

Tigula paludosa Meig. est l'espèce que nous avons le plus
souvent prise dans les jardins de la région genevoise.

Nous avons été récemment appelés par un horticulteur de Plan-
les-Ouates, près de Genève, pour déterminer l'insecte qui causait des
dégâts considérables à des cultures d'œillets. Les tiges des plantes
étaient coupées au niveau du sol. Nous avons reconnu qu'il s'agis-
sait d'une larve de la famille des Tipulidae. Nous avons fait l'éle-
vage des larves qui nous ont donné les adultes les premiers jours
d'avril. L'insecte est: *Pachyrhina maculata* Meig. Les caractères de
notre insecte correspondent en tous points à ceux qui sont indiqués
dans les ouvrages de Meigen et d'Huguenin. Nous avons préparé
l'hypopyge et vérifié que les différentes pièces dont il se compose
sont conformes à la description de l'hypopyge de *Pachyrhina macu-*
lata Meig. donnée par BROLEMANN¹⁹.

HUGUENIN signale *P. maculata* Meig. dans le Tessin et le Valais.
Dans le nord de la Suisse, sa présence serait problématique. Nos
observations contribuent donc à augmenter le nombre très petit des
stations où cette espèce a été capturée et celui des plantes nourri-
cières pour les larves de *P. maculata* Meig.

Kleinere Mitteilungen.

Eine für die Schweiz neue Ameisenart, *Formica uralensis* Ruzsky.

Bei einer Exkursion an den Sihlsee bei Einsiedeln fand ich im Juni 1937
eine mir noch unbekanntes *Formica*-Art. Herr Dr. Kutter bestimmte sie als
Formica uralensis Ruzsky; ich möchte ihm seine Freundlichkeit auch an dieser
Stelle bestens verdanken.

Formica uralensis Ruzsky ist nahe mit *Formica rufa* L. verwandt. Sie
unterscheidet sich von dieser in allen drei Ständen hauptsächlich durch den
kürzeren Kopf und die dickeren Antennen; bei ♀ und ♂ auch durch den, mit
Ausnahme der Mandibeln und eines Fleckes auf der Unterseite, schwarzen
Kopf.

Das Hauptverbreitungsgebiet von *F. uralensis* liegt im östlichen Ruß-
land und erstreckt sich dort in den das sibirische Tiefland gegen Westen und
Süden abschließenden Gebirgen vom Ural bis ins Quellengebiet des Amur.
Westlich des Urals waren bisher nur vereinzelte Vorkommnisse bekannt: Bei
Moskau, auf der Halbinsel Kola, in Ostpreußen, in Mecklenburg, bei Kopen-
hagen und in der Ukraine. Während *F. uralensis* in ihrem östlichen Verbrei-
tungsgebiet nur trockene, steppenartige Abhänge bewohnt und sowohl nasse
Stellen als auch geschlossene Wälder meidet, wurde sie in ihren westlichen
Vorkommnissen nur in Hochmooren oder in deren Randzonen gefunden.
F. uralensis hat also beim Vordringen nach Westen ihre Lebensgewohnheiten
grundlegend verändert; es ließe sich auch denken, daß sie in Europa erst
nachträglich in die Moore verdrängt wurde.

¹⁹ H. BROLEMANN, Bull. Soc. Sc. Nat. Toulouse, T. 51 (1923).

Die Biologie von *F. uralensis* ist in Ostpreußen von E. Skwarra eingehend untersucht worden. Danach lebt die Art in den Randgebieten oder im Randwald der Hochmoore auf torfigem, meist mit Sphagnum überwuchertem Boden. In der Bauart der Nester unterscheidet Skwarra drei Typen, die aber im Grundprinzip übereinstimmen. Sie besitzen alle eine Kuppel, die je nach Bodenfeuchtigkeit und Insolation höher oder flacher sein kann, einen senkrechten Luftschaft, der mit grobem Material ausgefüllt ist, und einen Minierbau im Torfboden unter dem Luftschaft. Hauptpflegeraum für die Brut ist der Luftschaft. Die Puppen der Arbeiterinnen sind stets nackt, diejenigen der Geschlechtstiere besitzen meist einen Kokon. Im Juli erscheinen die Geschlechtstiere; die Begattung findet in der Regel im Nest statt, doch kommen auch Begattungsfüge vor. Die Kolonieggründung geschieht in erster Linie durch Abspaltung von Zweigkolonien, in zweiter Linie auf sozialparasitischem Wege mit *Formica picea* oder *Formica fusca* als Hilfsameise. Der Winter wird in der Umgebung des Nestes im Torfboden überdauert.

Am Sihlsee fand ich im Juni 1937 vier Nester von *F. uralensis*, eines an einer Böschung bei Willerzell, die übrigen im sumpfigen Delta des Grobbaches bei Groß. In einer der letzteren drei Kolonien erbeutete ich auch eine Anzahl Geschlechtstiere. Alle diese Nester wurden letzten Herbst durch den steigenden Sihlsee überschwemmt. Zusammen mit meinem Kameraden Dr. Clausen suchte ich am 8. Mai 1938 nach weiteren Fundstellen der Art. Wir fanden acht Nester, die aber alle in einem begrenzten Gebiet am Seeufer gegenüber Groß lagen; an andern Uferstellen von gleicher Bodenbeschaffenheit konnten wir keine finden. Ob sich die Verbreitung von *F. uralensis* vor der Stauung des Sihlsees über das ganze «große Moos von Einsiedeln» erstreckte, läßt sich jetzt nicht mehr entscheiden.

Die gefundenen Nester liegen meist im sumpfigen Ufergebiet, einige aber auch etwas höher im trockenen Wiesland. Ihre Kuppeln sind flach und durchschnittlich etwas kleiner als diejenigen von *Formica pratensis*. Der Luftschaft in der Mitte der Nester ist ganz mit groben Stengeln und Halmen gefüllt, und nur an der Kuppeloberfläche mit feinerem Material etwas überdeckt. Um den Luftschaft herum sind in der Erde minierte Kammern angeordnet, in denen sich bei der unfreundlichen Witterung am 8. Mai noch zahlreiche winterstarre Ameisen befanden. Eines der untersuchten Nester wich von der normalen Bauart ab; es lag auf trockenem Boden unter einer Tanne und hatte eine relativ große Kuppel, die fast ganz aus lockerer Erde und Tannadeln erbaut war und nur im Zentrum einen Raum mit groben Zweigstücken aufwies.

Bis jetzt ist das genannte Gebiet am Sihlsee das einzige in der Schweiz, in dem *F. uralensis* gefunden wurde; es ist jedoch zu erwarten, daß sie nicht auf dieses Gebiet beschränkt ist, sondern bei weiteren Nachforschungen auch an anderen Stellen unseres Landes nachgewiesen werden kann.

E. Vogelsanger, Zürich.

Literaturverzeichnis.

- Ruzsky, Berliner Ent. Zeitschr. Vol. 41. 1896. S. 69. (Die russische Erstbeschreibung in Trav. Soc. Nat. Kasan, Vol. 8. 1895. S. 13.)
 Emery, Deutsche Ent. Zeitschr. 1909. S. 189.
 Skwarra, Schriften der Phys. Ökon. Ges. Königsberg. 1929. S. 35—53.
 Karawajew, Die Fauna der Familie Formicidae der Ukraine, Kijew 1936. S. 249—252.
 Clausen, Mitt. der Schweiz. Ent. Ges. Vol. 17. 1938. Heft 6 S. 314.